Auf diesem Fundament bauen verschiedene Gewerke mit unter-schiedlichen Materialien. Es gibt kostbare Wertstoffe und weni-ger beständige. Paulus lässt sich nicht dazu verleiten, die Arbeit anderer in der Gemeinde als weniger gut zu beurteilen. Er sagt nur: Es wird sich erweisen, welches Werk welchen Bestand ha-ben wird. Und das ist ja auch eine Erfahrung, die wir auch ma-chen: Sowohl auf dem Bau als auch in der Gemeinde. Manche Dinge haben schon unsere Vorfahren errichtet und da haben wir immer noch gut von: gutes Material, kluges vorausschauendes Planen, handwerklich einwandfreie Umsetzung. Und Genera-tionen später können wir die Bausubstanz immer noch gut wei-ter verwenden, renovieren und wieder neu nutzen wie diese Kir-che oder wie manche Familienhäuser, die ihr schon in der nächsten Generation bewohnt.

Dazu verwenden wir auch andere Materialien im Gemeindebau – Musik und Gebet, Gottes Wort, Zeit und Geduld im Umgang mit unseren Kindern im Kinderchor. Das sind Edelsteine und lebendige Steine im Haus Gottes. Andere Materialien sind ver-gänglicher wie Pappe, Kleber und Farbe oder auch Kaffeefilter, Tomaten, Mozarella oder Grillwurst. Aber auch damit wird Ge-meinde gebaut. Was von dem Bestand behalten wird, was wir bauen in der Gemeinde und uns einsetzen, das entscheiden wir nicht. Das wird sich erweisen. Und Paulus lässt keinen Zweifel: Am Ende ist es Gott selbst, der Bauherr, der ein Werk auch wie-der wegnimmt oder bewahrt.

Aber zwei Dinge bleiben: Der Mitarbeiter geht nicht unter, der wird immer gerettet. Und der Bau ist bei aller Unzulänglichkeit sehr wertvoll: V. 16.17b. Das aber in sich ist eine Gnade und ein Wunder unseres Gottes, dass er unser vergängliches Tun so zu Ehren erhebt: unser kleines Werk, das wir im Glauben an Jesus Christus tun in seiner Gemeinde, ist ein lebendiger Stein im Gefüge des Tempels des Heiligen Geistes Gottes. Amen

*Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 30. August 2020*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Ersten Korintherbrief des Apostels Paulus, Kap 3:

1. Wir sind Gottes Mitarbeiter;

ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.

1. Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist,

habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister;

ein anderer baut darauf.

1. Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.
2. Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh,
3. so wird das Werk eines jeden offenbar werden.

Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen;

denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen.

1. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen.
2. Wird aber jemandes Werk verbrennen,

so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.

1. Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid

und der Geist Gottes in euch wohnt?

1. Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört,

den wird Gott zerstören,

denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.

Herr, gib uns ein Wort für unser Ohr und ein Ohr für dein Wort.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Der Hausbau. Vielen von euch ist der ja sehr vertraut. Einige unter uns stecken in diesen Wochen mittendrin. Und wer nicht von Woche zu Woche plant und sorgt, wann der Estrich kommt, der Installateur noch fehlt oder die Fliesen geliefert werden müssen, der kann sich zumindest noch gut an den Stress erinnern und an die gute Erfahrung, auf wen man sich echt verlassen konnte, weil er seine Zusagen eingehalten hat usw. Vielleicht bist du inzwischen in dem Modus, dass du eher mal unterstützt, indem du auf die Kinder aufpasst oder Kaffee kochst, oder du guckst heute Nachmittag mal im Sonnenschein neugierig vorbei und sagst dann hoffentlich nicht, was man hätte besser machen können!

Heute werden wir als Gemeinde als Bauprojekt beschrieben und angesprochen. Zuerst ist Paulus sich selbst nicht ganz einig, wel-ches Bild er benutzen will und spricht von der Gemeinde auch als Gottes Ackerfeld. Aber dann führt er doch lieber das zweite Beispiel aus von Gottes Bau. Wir sind also Gottes Bauprojekt. Das ist ja immer wichtig: Wer ist der Bauherr? Für wen mache ich das eigentlich? Je nach dem – lasse ich mir meine Arbeit bezah-len oder leiste ich auch gerne einen Freundschaftsdienst, bin ich auch nach Feierabend noch zu haben und erstrecht am Wochen-ende. Und im Bauprojekt sind wir sowohl Gottes Mitarbeiter als auch Gottes Bau selbst. Gottes Mitarbeiter – in die Rolle kann man sich leicht hineindenken. Gottes Bau – dann sind wir sozusagen das Haus, der Beton, der Klinkerstein oder die Treppe. O.k. da muss man etwas um die Ecke denken. Geht aber auch.

Wo will Paulus mit seinem Beispiel von der Gemeinde als Gottes Bauprojekt hin? Was möchte er bei seiner Gemeinde erreichen?

Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth und er ist um die Ge-meinde besorgt. Er selbst hatte die Gemeinde erst vor kurzer Zeit auf seiner zweiten Missionsreise gegründet: eine lebendige, große junge Christengemeinde mit sehr unterschiedlichen Typen und mit vielen Talenten und Gaben. Aber auch eine gespaltene Gemeinde ohne innere Einheit. Da gab es einen Flügel in der Gemeinde, der sich auf ihn – auf Paulus – berufte, andere waren Anhänger des Apollos. Der war erst nach Paulus zur Gemeinde gekommen und muss ziemlich eindrucksvoll gewirkt haben. Wieder andere verstanden sich als Anhänger von Kephas, also Petrus, und noch andere meinten, sie gehören zu Christus.

Was ist denn das bitte?! Konkurrierende Gruppen in einer Ge-meinde, wo die ´Christusleute` nur eine Partei unter vielen dar-stellen und verschiedenen Apostel jeweils eine Gruppe haben?

Das wäre ungefähr so, als wenn auf dem Bau verschiedene Ge-werke am Start, aber der eine gegen den anderen arbeitet und der Elektriker dem Heizungsbauer seine Kompetenz streitig macht und der Zimmermann es besser als der Tischler weiß. Und alle miteinander nicht klar haben, wer der Bauherr ist und wer die Bauleitung hat und für wen ich hier eigentlich am Start bin.

Ich finde, Paulus gebraucht hier ein super-treffendes Beispiel für sein Anliegen in Korinth. Er ruft die Gemeinde zur Einheit und rückt die Positionen klar: Christus muss das Fundament in der Gemeinde sein. Es geht nicht, dass seine Anhänger in der Ge-meinde nur eine Gruppe unter vielen sind. Alle müssen auf die-sem einen Fundament stehen. Und das Fundament muss in sich eins sein. Besteht das Fundament aus mehreren Teilen, hast du da einen Bruch drin, dann hast du ein Problem.